

## Josef Egglar

Am 13. Juli 1963 erlag Universitätsdozent Dr. Josef EGGLER in einer Grazer Klinik den Folgen eines schweren Herzleidens. Während Presse und Rundfunk in kurzen Mitteilungen den dahingegangenen Forscher ehrten, gab eine Gedächtnisstunde der Botanischen Fachgruppe des Naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark (RÖSSLER, In memoriam Univ.-Doz. Dr. Josef EGGLER) am 28. Oktober 1963 Gelegenheit, Wirken und Persönlichkeit EGGLERS in knappem Rahmen zu würdigen. Derselben Aufgabe dient der vorliegende Nachruf, bei dem nicht zuletzt auf ein sorgfältig zusammengestelltes und wohl lückenloses Verzeichnis der veröffentlichten Arbeiten EGGLERS Wert gelegt wurde. Die einzelnen Angaben dieses Nachrufes gründen sich auf die im Dekanat der philosophischen Fakultät der Universität Graz aufbewahrten Doktorats- und Habilitationsakten EGGLERS (mit eigenhändig verfaßtem Lebenslauf des Promovenden bzw. Habilitationswerbers), ferner auf Tagebuchaufzeichnungen und weiters auf mündliche Mitteilungen verschiedener Persönlichkeiten, vor allem der Witwe des Verstorbenen, Frau Elisabeth EGGLER, Graz. Dem genannten Dekanat sei für die Erlaubnis zur Einsichtnahme in die erwähnten Akten, allen übrigen für ihre Mithilfe herzlich gedankt.

— — —

Josef EGGLER wurde am 23. Oktober 1896 in Passeil bei Weiz, Oststeiermark, geboren. Wie er in seinem Lebenslauf selbst hervorhebt, gehörten seine Vorfahren „dem Bauern- und Lehrerstande an“. Auf diese Vorfahren dürften bezeichnende Grundzüge seines Wesens zurückzuführen sein, die ihn für seine Arbeitsrichtung, die Naturwissenschaften, bestimmten und befähigten: Naturverbundenheit auf die eine, peinliche Genauigkeit und Gründlichkeit auf die andere Standesgruppe.

EGGLER besuchte zunächst die Volks- und Bürgerschule. Darauf folgte ein vierjähriges Studium an der Lehrerbildungsanstalt in Marburg an der Drau, das zu jener Zeit zur österreichisch-ungarischen Monarchie gehörte. Am 15. Juni 1915 bestand EGGLER die Reifeprüfung, im November 1917 die Lehrbefähigungsprüfung für Volksschulen. Ab 1. Oktober 1915 war er als Lehrer in Marburg an der Drau tätig. Nach dem Zerfall der Monarchie kam EGGLER in seine Heimat, wo er zunächst an Volksschulen in Feldbach, später in Graz unterrichtete. Im Mai 1920 legte EGGLER die Lehrbefähigungsprüfung für Bürgerschulen für die Fächer Naturgeschichte, Naturlehre und Mathematik ab. Die Wahl der Fächer läßt EGGLERS wissenschaftliche Neigungen eindeutig erkennen. Sie waren so ausgeprägt, daß EGGLER bereits im Wintersemester 1919/20 (also noch vor Ablegung der Bürgerschul-Lehrbefähigungsprüfung) Vorlesungen an der philosophischen Fakultät der Universität Graz inskribierte. Er besuchte in der Folge Lehrveranstaltungen aus „. . . Botanik, Zoologie, Geologie und Petrographie, Physik und Chemie — alle Fächer einschließlich der Praktika — und Philosophie“.

Während seiner Studienjahre war EGGLER vor allem auch bemüht, die Flora der Umgebung von Graz kennenzulernen. „. . . die botanischen Universitäts-Exkursionen, die Exkursionen der botanischen Fachgruppe des Naturwissenschaft-

lichen Vereines für Steiermark und die pflanzengeographischen Exkursionen mit Herrn Universitätsprofessor Dr. Rudolf SCHARFETTER“ (EGGLER, Dissertation, Vorwort) erweiterten und vertieften seine Kenntnisse. So konnte EGGLER schon 1925 ernsthaft an die ihm übertragene Aufgabe herantreten, die Vegetationsverhältnisse von Graz und Umgebung zu untersuchen. In mehr als fünfjähriger, angespannter Arbeit, unterstützt vor allem von seinen Lehrern R. SCHARFETTER und K. FRITSCH (damals Vorstand des Institutes für systematische Botanik der Universität Graz, der EGGLER die Hilfsmittel des genannten Institutes bereitstellte und schwierige Sippen wie *Rubus* und *Rosa* aus EGGLERS Aufsammlungen bestimmte), entstand nun EGGLERS Dissertation „Die Vegetationsverhältnisse von Graz und Umgebung“. Sie hat als „erste moderne Gesamtdarstellung der Vegetation der Umgebung von Graz“ zu gelten und wurde von beiden Beurteilern (SCHARFETTER und FRITSCH) als „ausgezeichnete“ Arbeit bewertet (später im Druck erschienen unter dem Titel „Die Pflanzengesellschaften der Umgebung von Graz“: EGGLER 1933). Auf Grund dieser Arbeit wurde EGGLER zu den Rigorosen aus Botanik, Geologie und Philosophie zugelassen und am 22. Mai 1931 an der Universität Graz zum doctor philosophiae promoviert.

Man kann die Leistung EGGLERS, sich nicht nur gründliche floristische Kenntnisse zu erwerben, sondern auch sich selbständig in die pflanzensoziologischen Methoden (BRAUN-BLANQUETS) einzuarbeiten — das Fach Pflanzensoziologie war damals an der Universität Graz nicht vertreten und gehörte auch nicht zu SCHARFETTERS eigentlichem Arbeitsgebiet — und außerdem eine umfassende und umfangreiche wissenschaftliche Arbeit zu liefern, erst dann richtig würdigen, wenn man berücksichtigt, daß all dies neben der anstrengenden Tätigkeit eines Hauptschullehrers einherlaufen mußte! Daneben fand EGGLER noch Zeit, an botanischen Studienreisen der Universitäten Graz und Wien (nach Norddeutschland: Berlin, Uckermark, Ostpreußen; nach Litauen, weiters nach Bosnien, Herzogowina, Montenegro, Dalmatien) teilzunehmen. Es offenbart sich hier eine ganz außergewöhnliche Energie und Arbeitskraft, die EGGLER bis zu seinem Tode ausgezeichnet hat.

Nach Erwerb des Doktorgrades wandte sich EGGLER einigen Fragen zu, die sich ihm im Zusammenhang mit seiner Dissertation aufgedrängt hatten. So erschien neben anderem seine pflanzensoziologische Arbeit über die Flaumeichenbestände bei Graz (EGGLER 1941). Im Bestreben, seine Ergebnisse zu unterbauen, untersuchte EGGLER den Boden, aber auch das Mikroklima dieser Flaumeichenbestände (EGGLER 1942 a und b). Bei den bodenkundlichen Arbeiten wurden, wie nebenbei bemerkt sei, zwei neue Milben, *Trombicula (Eutrombicula) vernalis* C. WILLMANN und *Neoschöngastia xerothermobia* C. WILLMANN, aber auch eine neue Aphide, nämlich die EGGLER zu Ehren benannte *Myzocallis Eggleri* C. BOERNER (später *Tuberculatus Eggleri* C. BOERNER) gefunden (vgl. EGGLER 1951 a:28-30).

Auch bei diesen kleinklimatischen und bodenkundlichen Untersuchungen mußte sich EGGLER, ganz auf sich gestellt, von Grund auf einarbeiten. Er beschäftigte sich auch weiterhin mit Bodenkunde (EGGLER 1949), wobei er besonders Serpentinvorkommen berücksichtigte (Kirchkogel bei Pernegg, Bernstein im Burgenland: EGGLER 1954 a und 1963 b; Gulsen im oberen Murtal: EGGLER 1955).

Weitere Arbeiten EGGLERS betreffen u. a. die mittel- und oststeirischen Waldgesellschaften (EGGLER 1951 a, 1953, 1958 a und b, 1959), alpine Gebiete (EGGLER 1944, 1954), Teichrand- (EGGLER 1961) und Moorvegetation (EGGLER

1962 a). Für die Mitglieder des Naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark sei besonders auf sein Büchlein vom Schöckel hingewiesen (EGGLER 1952 b). — Wie man sieht, ist es vor allem, wenn auch nicht ausschließlich, die Steiermark, der EGGLER seine Arbeitskraft gewidmet hat. In der Aufzählung sind nur einige der wichtigsten Arbeiten EGGLERS berücksichtigt. Mit Absicht habe ich es dabei unterlassen, sie im einzelnen zu würdigen, weil mein engeres Arbeitsgebiet dem EGGLERS einigermaßen fern steht und es mir daher nicht zukommt, ein Urteil über diese Arbeiten abzugeben. Es mag genügen, wenn ich hervorhebe, daß ich verschiedentlich Gelegenheit hatte, im Gespräch mit ausländischen Pflanzensoziologen festzustellen, daß EGGLERS Name Klang besitzt und daß seine Arbeiten bekannt sind und geschätzt werden. Man vergleiche hiezu auch die Berücksichtigung der Arbeiten EGGLER in dem für unser Gebiet grundlegenden Werk ELLENBERG H., *Vegetation Mitteleuropas mit den Alpen* (Einführung in die Phytologie Band IV, Teil 2), Stuttgart 1963.

Zurück zu EGGLERS Werdegang: Im Jahre 1938 nahm er mit Unterstützung des Bundesministeriums für Unterricht in Wien an einem Kurs aus Alpenbotanik am Geobotanischen Forschungsinstitut RÜBEL in Zürich teil, was seine weiteren Arbeiten wesentlich beeinflußt hat. In der Absicht, sich an der Universität Graz für das Fach *Pflanzensoziologie* zu habilitieren, legte EGGLER im Juli 1943 das in der Habilitationsordnung vorgeschriebene Habilitationskolloquium und zwar „mit Erfolg“ ab. Mit 21. April 1950 erhielt EGGLER die *venia legendi* für das von ihm genannte Fach. Er hat dieses bis zu seinem Tode in Vorlesungen, Übungen und Exkursionen vertreten. Als Themen seiner Lehrveranstaltungen seien etwa „Einführung in die Pflanzensoziologie“, „Pflanzensoziologische Übungen und Exkursionen“, „Boden und Pflanzendecke“, „Einheimische Waldgesellschaften“, „Pflanzensoziologische Standortlehre“, „Boden und Vegetation“ genannt, um die Vielseitigkeit seiner Vorlesungsthemen aufzuzeigen.

Im Jahre 1957 trat EGGLER als Hauptschuldirektor (an der Elisabeth-Knaben-Hauptschule in Graz) in den Ruhestand. Damit begann für ihn, der keinen Augenblick an Ruhe dachte, eine fruchtbare Zeit: er widmete sich weiter seinen Aufgaben als Hochschullehrer, arbeitete einen Teil seiner pflanzensoziologischen und bodenkundlichen Aufnahmen aus und veröffentlichte diese (EGGLER 1957 ff.) und trug weiters die umfangreiche Arbeitslast des Schriftleiters der „Mitteilungen“ unseres Vereines. Daneben war er eifrig bestrebt, auf Exkursionen und Tagungen seinen wissenschaftlichen Gesichtskreis ständig zu erweitern. So nahm er u. a. mehrmals am Internationalen Symposium Pflanzensoziologie-Bodenkunde in Stolzenau/Weser teil, bereiste verschiedene Teile Europas vom Norden (Schweden) bis zum Süden (Südfrankreich) und machte im Jahre 1958 die 12. Internationale pflanzengeographische Exkursion (IPE) in der Tschechoslowakei mit. Auf der Anreise zu einer solchen Exkursion, die in die Pyrenäen führen sollte, erlitt er (in Genf) einen Herzinfarkt (Mai 1960). Daß dieser vom behandelnden Arzt zunächst nicht erkannt wurde und damit die erforderliche Behandlung verspätet einsetzte, mag bewirkt haben, daß sich EGGLER nicht mehr völlig erholen konnte. Den ärztlichen Rat, sich zu schonen, befolgte EGGLER nur insoweit, als er die Schriftleitung der Vereinsmitteilungen zurücklegte. Seiner wissenschaftlichen Tätigkeit wollte oder konnte er nicht entsagen, ebenso wenig schränkte er seine Lehrtätigkeit ein. Als er am 27. Mai 1963 eine Exkursion mit seinen Hörern unternahm, fühlte er sich nicht wohl. Nach Hause zurückgekehrt, erlitt er einen neuerlichen Herzinfarkt. EGGLER sollte die Klinik, in die er unverzüglich überstellt wurde, nicht mehr lebend verlassen. Wie sehr er noch immer seiner Wissenschaft verhaftet war, möge die Tatsache beleuch-

ten, daß, als ich am Nachmittag des 13. Juli — ohne sein unmittelbar bevorstehendes Ende auch nur zu ahnen — an seinem Krankenbette saß, EGGLER hauptsächlich von seinen wissenschaftlichen Plänen sprach! Wenige Stunden nach meinem Besuch machte der unerbittliche Tod alles Planen zunichte.

Dem Naturwissenschaftlichen Verein für Steiermark gehörte EGGLER seit 1920, also durch mehr als 40 Jahre an. Die Botanische Fachgruppe dieses Vereins sah ihn wiederholt am Vortragspult oder als kenntnisreichen und humorvollen Teilnehmer oder Führer von Exkursionen. Im Jahre 1926 versah er das Amt eines Schriftführers dieser Fachgruppe. Besondere Verdienste um unseren Verein hat sich EGGLER durch seine Tätigkeit als Schriftleiter der Vereinsmitteilungen erworben. Er brachte in den Jahren 1954 bis 1961 die Bände 84 bis 91 dieser Mitteilungen heraus. Dabei ist er allen, die Beiträge lieferten, besonders aber jüngeren, noch unerfahrenen Kollegen ohne Rücksicht auf seine Gesundheit und Zeit mit seiner reichen Erfahrung stets hilfreich beigestanden.

Diese große Bereitschaft zu helfen haben auch alle erfahren, die sich mit irgendwelchen Fragen oder Anliegen an EGGLER wandten. Besonders jene, die sich pflanzensoziologischen Aufgaben widmen wollten, haben in ihm einen nimmermüden, selbstlosen Berater und Helfer gefunden. Sich selbst schonte EGGLER in keiner Weise. Als er im Jahre 1940 kleinklimatische Messungen im Flaumeichenbestand des Göstinger Burgberges durchführte, schleppte er Sonntag für Sonntag die gesamten Meßgeräte für zwei Stationen den pfadlosen Steilhang über dem Labgraben hinauf und hinab. Und unmenschlich schwere Rucksäcke mit Erdproben beförderte EGGLER auf seinem Rücken, so vom Kirchkogel und Trafößberg zur Bahnstation Pernegg usw. Es ist naheliegend, diese körperlichen Überanstrengungen für EGGLERS schweres Herzleiden mitverantwortlich zu machen.

Wenn wir somit aufopfernde Hingabe an seine Wissenschaft und große Hilfsbereitschaft als kennzeichnende Eigenschaften EGGLERS feststellen konnten, so muß schließlich noch seine ausgesprochen heitere, humorvolle Wesensart hervorgehoben werden. Sie hat EGGLER geholfen, verschiedene Schicksalsschläge und Widerwärtigkeiten, an denen sein Leben reich war, immer wieder zu überwinden. Alle, die Josef EGGLER kannten, werden ihm ein dauerndes freundliches Gedenken bewahren. Sein wissenschaftliches Werk aber hat als Grundstein der pflanzensoziologischen Erforschung der Steiermark zu gelten.

— — —

Anhangweise sei noch bemerkt, daß das umfangreiche Herbar EGGLERS mit den Belegen für seine soziologischen Aufnahmen, aber auch mit der Ausbeute aller Exkursionen und Reisen, von der Witwe des Verstorbenen, Frau Elisabeth EGGLER, dem Botanischen Institut der Universität Graz geschenkt worden ist. Die mustergiltig gesammelten und etikettierten, z. T. von Spezialisten (z. B. *Poa*: BUSCHMANN, *Rubus*: FRITSCH, *Thymus*: MACHULE, *Festuca*: MARKGRAF-DANNENBERG) bearbeiteten Belege bilden einen wertvollen Zuwachs für das Institutsherbar (GZU). Gewiß wird die Durchsicht des Herbars EGGLER eine Reihe neuer Fundpunkte steirischer Pflanzen ergeben und damit die Tätigkeit der „Floristischen Arbeitsgemeinschaft“ unseres Vereines wesentlich fördern. — Zugleich mit dem Herbar hat Frau EGGLER auch den gesamten großen Bestand an Sonderdrucken wissenschaftlicher Arbeiten aus der Bücherei ihres verstorbenen Gatten dem Botanischen Institut der Universität Graz überlassen.

*Verzeichnis der von J. EGGLER veröffentlichten Arbeiten*

Anmerkung: MITT. = Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark

- 1929: Bericht über eine Rundfrage an die Schulen Steiermarks über die Verbreitung von *Erythronium dens canis* L., *Castanea sativa* MILL. und *Primula vulgaris* HUDS. MITT. 66:96-103.
- 1930: Die Vegetationsverhältnisse von Graz und Umgebung. Dissertation (unveröffentlichtes Manuskript) 280 S.
- 1933: Die Pflanzengesellschaften der Umgebung von Graz. Repert. spec. nov. regni veget. Beih. 73:1-216.
- 1935: Arealtypen in der Flora und Vegetation der Umgebung von Graz. MITT. 71:18-32.
- 1936: LÄMMERMAYR L., Der Schöckel (Boden und Pflanzendecke). Naturgeschichtliche Lehrwanderungen in der Heimat. 3. Österr. bot. Z. 85:314 bis 316 (Buchbesprechung).
- 1937: Botanisches vom Plabutsch. Grazer Volksblatt Nr. 222 vom 26. 9. 1937.
- 1939: In Graz und Umgebung gepflanzte Nadelhölzer. MITT. 75:17-30.
- 1941: Flaumeichenbestände bei Graz. Beih. bot. Centralbl. Abt. B. 61:261-316.
- 1942a: Bodenkundliche Untersuchungen in den Flaumeichenbeständen bei Graz. Österr. bot. Z. 91:52-69.
- 1942b: Kleinklimatische Untersuchungen in den Flaumeichenbeständen bei Graz. Bioklimatische Beibl. 3:94-110.
- 1944: Übersicht über die Pflanzengesellschaften der Grebenzen und Kuhalpe bei St. Lambrecht. (Unveröffentlichtes Manuskript).
- 1949: Pflanzenwelt und Bodensäure. MITT. 77/78:21-60.
- 1951a: Walduntersuchungen in Mittelsteiermark. MITT. 79/80:8-101.
- 1951b: Zur selbsttätigen Schülerarbeit im Naturgeschichtsunterricht. Unser Weg. 6:33-41.
- 1952a: Übersicht über die höheren Vegetationseinheiten der Ostalpen. MITT. 81/82:28-41.
- 1952b: Die Pflanzendecke des Schöckels. Herausgegeben vom Landesmuseum Joanneum, Abt. Tier- und Pflanzenkunde, Graz. 78 S.
- 1953: Mittelsteirische Rotbuchenwälder. MITT. 83:13-30.
- 1954a: Vegetationsaufnahmen und Bodenuntersuchungen von den Serpentingebieten bei Kirchdorf in Steiermark und bei Bernstein im Burgenland. MITT. 84:25-37.
- 1954c: Fundort und Standort. MITT. 84:38-39.
- 1954c: Berichtigung zur „Übersicht der höheren Vegetationseinheiten der Ostalpen“. MITT. 84:214.
- 1954d: Vegetationsaufnahmen alpiner Rasengesellschaften in Oberkärnten und Osttirol. Carinthia II. 64:99-105.
- 1955: Ein Beitrag zur Serpentinvegetation in der Gulsen bei Kraubath in Obersteiermark. Eine pflanzensoziologisch-bodenkundliche Untersuchung. — Hofrat Univ.-Prof. Dr. Rudolf SCHARFETTER zu seinem 75. Geburtstag gewidmet! MITT. 85:27-72.
- 1957: Berichtigung zu SCHARFETTER R., Über die Pflanzendecke der Steiermark in „Die Steiermark — Land, Leute, Leistung.“ MITT. 87:212.
- 1958a: Wiesen und Wälder des Saßtales in Steiermark. MITT. 88:23-50.
- 1958b: Mittelsteirische Waldgesellschaften mit Berücksichtigung der Bodenprofile. Angewandte Pflanzensoziologie. 15:42-49. Stolzenau/Weser.

- 1959: Wiesen und Wälder im oststeirisch-burgenländischen Grenzgebiet. MITT. 89:5-34.
- 1961: Teichrandgesellschaften auf dem Neumarkter-Sattel in Obersteiermark. MITT. 91:9-30.
- 1962a: Eine Vegetationsaufnahme im *Betula humilis*-Bestand in Aich bei Mühlen nächst Neumarkt in Obersteiermark. MITT. 92:20-26.
- 1962b: KUTSCHERA L. Erfolgreiche Landwirtschaft durch Pflanzensoziologie. Klagenfurt. MITT. 92:181-183 (Buchbesprechung).
- 1962c: JAKUCS P., Die phytozönologischen Verhältnisse der Flaumeichen-Buschwälder Südosteuropas. Monographie der Flaumeichen-Buschwälder, Band I, 1961. Budapest. MITT. 92:183-184 (Buchbesprechung).
- 1962d: Die Vegetation ungarischer Landschaften (Publikationsreihe, redigiert von B. ZÓLYOMI: 1—3). MITT. 92:185 (Buchbesprechung).
- 1963a: Bemerkungen zur Serpentinvegetation in der Gulsen und auf dem Kirchkogel bei Pernegg in Steiermark. MITT. 93:49-54.
- 1963b: Bodenuntersuchungen im Serpentinegebiete des Kirchkogels bei Pernegg in Steiermark. MITT. 93:55-63.

(Anmerkung: Die Arbeiten EGGLER 1963 a und 1963 b sind erst nach dem Tode ihres Verfassers erschienen. Die Korrekturen wurden von der Schriftleitung der MITT. besorgt).

Anschrift des Verfassers: Dozent Dr. Wilhelm RÖSSLER,  
Botanisches Institut der Universität, Holteigasse 6, Graz.